

KURZFASSUNG
JAHRESBERICHT
SUCHTBERATUNGS- UND
-BEHANDLUNGSSTELLE
2025

Diakonie Pirna
Suchtberatungs- und -behandlungsstelle

Schmiedestr. 2
01796 Pirna

T 03501 528646
suchtberatung@diakonie-pirna.de

Diakonie Pirna
Geschäftsstelle

Schandauer Str. 15
01796 Pirna

T 03501 56010
info@diakonie-pirna.de

www.diakonie-pirna.de

1. Angebote und Personal

Die Suchtberatungs- und -behandlungsstelle (SBB) der Diakonie Pirna übernimmt bereits seit 1993 die Suchtkrankenbetreuung im Landkreis Sächsische Schweiz-Osterzgebirge (SOE). Aufgrund der ländlichen Bereiche und Fläche des Einzugsbereiches haben wir eine Hauptstelle in Pirna und eine Außenstelle in Neustadt in Sachsen.

Die Angebote der SBB setzen sich folgendermaßen zusammen:

- Einzelberatung Suchterkrankter
- Angehörigenberatung
- Verweisberatung und Vermittlung an andere relevante Beratungsstellen
- Vorbereitung und Vermittlung von stationärer Entgiftung und Therapie
- ambulante Rehabilitation bei Alkohol- und Drogenabhängigkeit
- ambulante Nachsorge
- Begleitung von Selbsthilfegruppen abstinent lebender Suchterkrankter
- Präventionsveranstaltungen mit Kindern und Jugendlichen sowie betriebliche Suchtprävention
- familienorientierte Suchtarbeit (Projekt: „Trampolin“)
- Netzwerkarbeit im regionalen und überregionalen Suchthilfeverbund sowie mit anderen Kooperationspartnern/Schnittstellen
- Nachsorgewohnen für abstinent lebende Männer

Insgesamt arbeiten **7 Berater*innen** mit einem Umfang von 5,5 VZÄ in der SBB. Dabei verfügt die SBB über Kolleg*innen mit abgeschlossenen Zusatzqualifikationen in den Therapierichtungen Verhaltenstherapie, Systemische Therapie, sowie Integrative Therapie/Gestalttherapie. Dies ermöglicht eine passgenaue, an den Bedarfen der Klient*innen orientierte und flexible Arbeitsweise und -aufteilung in der Beratungsstelle. Das Jahr 2025 war geprägt von längeren krankheitsbedingte Ausfallzeiten von mehreren Kolleg*innen, die sich über das gesamte Jahr hinweg fortsetzten und die Arbeitsfähigkeit und Belastung des Teams auf verschiedenen Ebenen sehr beeinflussten.

Weitere personelle Unterstützung erhält die SBB durch eine Verwaltungsfachkraft mit 0,75 VZÄ. Auch im Jahr 2025 konnte die Arbeit der SBB durch den Einsatz einer Fachkraft für **(Cannabis-) Prävention** sinnvoll ergänzt und erweitert werden. Dadurch konnte die bereits 2024 begonnene Präventionsarbeit kontinuierlich fortgeführt werden. Die Durchführung des Projekts wurde unserer Einrichtung für die aktuelle Förderperiode bis zum 31.12.2025 übertragen.

2. Rückblick Klientenarbeit 2025

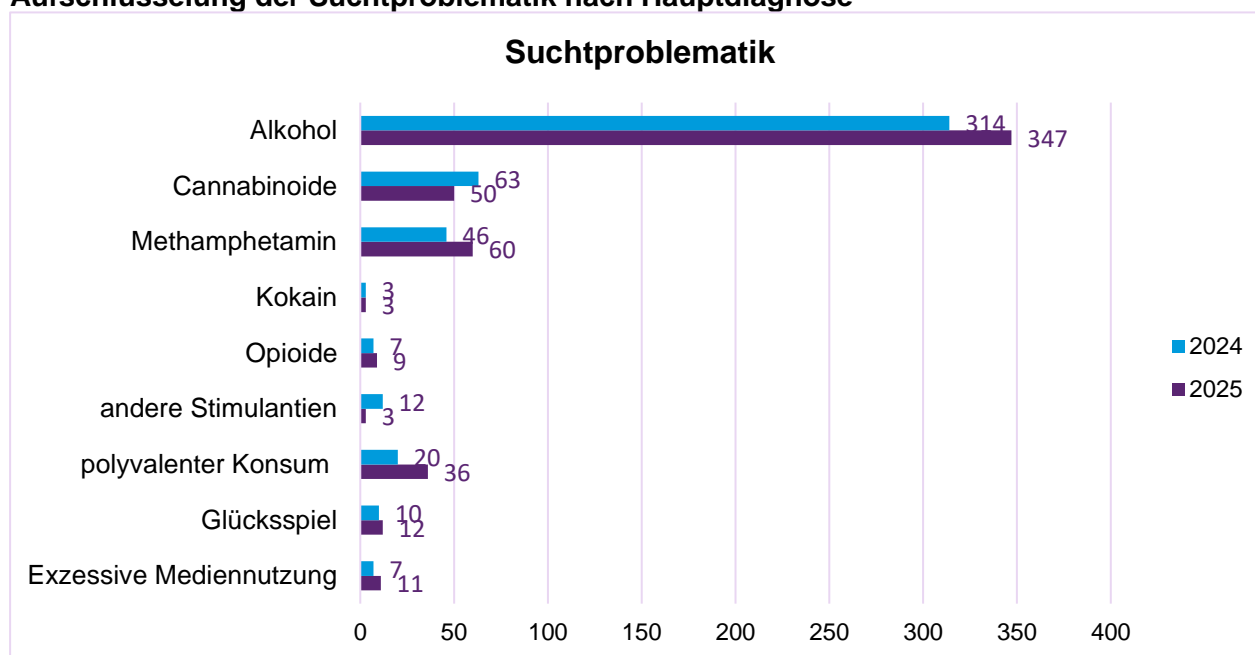
2025 wurden in unserer Einrichtung in 2.620 Einzelkontakten **621 Menschen persönlich beraten**. In den Einzelkontakten enthalten sind auch klientenbezogene Dienstleistungen (wie die Erstellung von Befundberichten etc.). Circa ein Drittel der Ratsuchenden waren Frauen, zwei Drittel Männer und 5 Menschen divers. Zur besseren Lesbarkeit fassen wir diese 621 Menschen im folgenden Text als Klienten bzw. Patienten (bei Ambulanter Rehabilitation) zusammen. Dies ist wertneutral für alle Geschlechter zu verstehen.

Es zeigt sich, dass die Anzahl der Klienten, die unsere SBB über das Jahr verteilt aufsuchen, in den letzten Jahren relativ konstant verläuft. 2025 konnten sogar mehr Klienten erreicht werden als in den 8 Jahren zuvor. Damit ist zum einen zu konstatieren, dass unsere Arbeit sehr stabil und zuverlässig in Anspruch genommen wird und zum anderen, dass ein **hoher**

Beratungsbedarf besteht. Im **Durchschnitt** nahm ein Klient im Berichtsjahr **4,83 Kontakte** zur SBB wahr. Dabei kamen circa 5% der Klienten zu einer einmaligen Beratung, 20% der Klienten hatten 2-5 Kontakte in der SBB, bei 24% der Klienten waren 6-10 Kontakte und bei 51% der Klienten mehr als 10 Kontakte zu verzeichnen. Diese Zahlen weisen darauf hin, dass ein Großteil der Klienten über einen langen Zeitraum mit mehr als 10 klientenbezogenen Dienstleistungen (Gespräche, Berichterstellung etc.) von uns begleitet wurde.

Von den 621 Ratsuchenden suchten 554 Klienten die SBB aufgrund einer eigenen Problematik auf, die anderen Klienten waren Angehörige. Die nachfolgende Grafik zeigt die jeweiligen Beratungsanlässe der selbst betroffenen Klienten, wobei sich die angegebenen Daten auf die Hauptdiagnose zu Beginn der Beratung beziehen.

Aufschlüsselung der Suchtproblematik nach Hauptdiagnose



Wie in den Jahren zuvor liegt der **Haupt-Beratungsanlass** auch 2025 bei der Substanz „**Alkohol**“. Nach wie vor ist Alkohol die gesellschaftliche Droge Nummer eins. Die statistische Erfassung wies 347 (2024: 314) Fälle mit der Diagnose „Alkohol“ (nach ICD-10: F10) aus. Die leichte Zunahme der Beratungsanlässe verdeutlicht, dass Alkoholkonsum weiterhin stark in der Gesellschaft verankert ist und ein anhaltender Bedarf an Aufklärungsarbeit sowie an Maßnahmen zur Reduzierung der gesellschaftlichen Akzeptanz von Alkohol besteht.

Erstmals seit mehreren Jahren überstieg die Zahl der Ratsuchenden, die wegen ihres **Methamphetaminkonsums** unsere Beratungsstelle aufsuchten, die Zahl derjenigen, die aufgrund von **Cannabis-Konsum** eine Beratung in Anspruch nahmen. Die Beratungsanlässe aufgrund von Methamphetamin haben sich im Vergleich zum Vorjahr um rund 30 % erhöht (2025: 60; 2024: 46). Dieser Anstieg lässt sich unter anderem auf eine größere Sensibilisierung für die Problematik, verstärkte Aufklärung in der Region sowie die weiterhin hohe Verfügbarkeit von Methamphetamin zurückführen. Im Jahr 2025 nahm die Zahl der Beratungsanlässe aufgrund von Cannabis im Vergleich zum Vorjahr ab (2025: 50; 2024: 63). Diese Entwicklung hängt vermutlich unter anderem mit der **Cannabis-Legalisierung** zusammen. Beobachtungen aus Politik und Gesellschaft deuten darauf hin, dass der Konsum von Cannabis seit der Legalisierung oft unbedachter erfolgt und stärker toleriert wird. Interessanterweise zeigt sich, dass Cannabis zwar nur bei 50 Klienten als Beratungsanlass angegeben wurde, im Verlauf der Beratung schätzten die Berater*innen bei insgesamt 122 Klienten den Konsum von

Cannabis als störungsrelevanten Faktor ein. Dies weist darauf hin, dass deutlich mehr Klienten Cannabis konsumieren, ihren Konsum aber bislang nicht als problematisch genug einschätzen, um ihn aktiv als Beratungsanlass anzugeben.

Eine weitere Auffälligkeit ist der Anstieg an Klienten mit **polyvalenten Konsummustern**, dessen Anzahl sich im Vergleich zum Vorjahr nahezu verdoppelt hat. Dies deutet auf eine zunehmende Komplexität der Beratungsfälle sowie auf höhere gesundheitliche, psychische und soziale Belastungen der Betroffenen hin. Daraus ergibt sich ein wachsender Bedarf an individuell abgestimmten, interdisziplinären Unterstützungsangeboten sowie an präventiver Aufklärung und frühzeitiger Intervention. Auch die Zahl der Klienten mit **exzessiver Mediennutzung** ist von 7 im Jahr 2024 auf 11 im Jahr 2025 gestiegen und bestätigt damit den bereits zuvor beobachteten Trend. Als mögliche Ursachen gelten unter anderem die coronabedingte Isolation sowie eine zunehmende Sensibilisierung der Betroffenen für problematische Nutzung. Gleichzeitig erhöht die Omnipräsenz digitaler Medien das Risiko exzessiver Nutzung und verdeutlicht den Bedarf an früher Aufklärung, Prävention und individueller Beratung.

Altersstruktur 2025

Alter	bis 17	18 – 24	25 – 34	35 – 44	45 – 54	55 – 64	ab 65
Anzahl	24	65	69	149	134	83	30

Auch im Jahr 2025 zeigte sich weiterhin ein **hoher Anteil sehr junger Klienten** unter 24 Jahren. Der Anteil der unter 24-jährigen stieg damit auf 15 %. Vor diesem Hintergrund ist es ein zentrales Anliegen unserer Arbeit, Kindern und Jugendlichen eine verlässliche und geeignete Anlaufstelle zu bieten. Im Jahr 2025 wurden erste positive Entwicklungen in der Versorgung junger Menschen im Landkreis SOE verzeichnet. In der SBB wurden erstmals **niedrigschwellige Kurzzeitberatungen für Jugendliche** durchgeführt, in denen riskanter Konsum thematisiert und psychoedukative Impulse gegeben werden; ergänzend können Eltern in Erstgesprächen beraten und in ihrer Grenzsetzung gestärkt werden. Gleichzeitig hat das Klinikum Arnsdorf seine Angebote für suchtkranke Kinder und Jugendliche erweitert und bietet nun ambulante sowie stationäre Behandlungen für stoffgebundene und stoffungebundene Abhängigkeiten an. Dennoch bleibt die Versorgung gefährdeter oder bereits abhängiger junger Menschen ein **zentrales Handlungsfeld für die kommenden Jahre**.

2025 entschieden sich insgesamt 82 Klienten für eine **stationäre Rehabilitation**. Dabei stellte – äquivalent zu den Beratungsanlässen – Alkohol mit 46 Anträgen den häufigsten Grund dar, weswegen eine stationäre Entwöhnungsbehandlung beantragt wurde. Dieser Wert spiegelt die Konstanz wider, mit der eine Alkoholentwöhnungstherapie in Anspruch genommen wird. Im Jahr 2025 begleiteten wir insgesamt neun Patienten in der **Ambulanten Rehabilitation** (2024: 12 Patienten). Sieben Patienten nahmen die Therapie aufgrund einer Alkoholkrankung auf, zwei aufgrund einer Methamphetaminabhängigkeit.

Folgende Gruppen fanden 2025 regelmäßig statt:

Suchtberatungs- und -behandlungsstelle Pirna

Montag	Bewohnergruppe	wöchentlich	17:30 bis 18:00 Uhr
	Ambulante Rehabilitation	wöchentlich	18:00 bis 19:30 Uhr

	Selbsthilfegruppe „Phönix“ (Bürgerhilfe Pirna-Copitz)	14-tägig	16:30 bis 18:00 Uhr
Dienstag	Nachsorgegruppe	wöchentlich	17:00 bis 18:30 Uhr
	Selbsthilfegruppe „Trockenzeit“	14-tägig	19:00 bis 20:30 Uhr
Mittwoch	Selbsthilfegruppe „Neue Wege“	14-tägig	18:30 bis 20:00 Uhr
Donnerstag	Motivationsgruppe	wöchentlich	10:00 bis 11:30 Uhr

Suchtberatungs- und -behandlungsstelle – Außenstelle Neustadt

Montag	Selbsthilfegruppe I	14-tägig	16:00 bis 17:30 Uhr
Dienstag	Motivations-/Nachsorgegruppe	wöchentlich	16:30 bis 18:00 Uhr
	Selbsthilfegruppe II	14-tägig	16:30 bis 18:00 Uhr

Wir führten im Jahr 2025 insgesamt 11 **Präventionsveranstaltungen** mit einer durchschnittlichen Teilnehmendenzahl von 12 Personen pro Veranstaltung durch. Dabei gingen immer konkrete Anfragen bei uns in der SBB zur Durchführung einer Präventionsveranstaltung zu unterschiedlichen Themen voraus. Beispielsweise führten wir eine Veranstaltung mit Mitarbeitenden des Obdachlosenheims und Ordnungsamtes Pirna sowie eine Präventionsveranstaltung mit einem Berufsschulzentrum für angehende Erzieher*innen zum Thema „Kinder aus suchtbelasteten Familien“ durch.

3. Resümee und Ausblick

Die SBB leistete trotz angespannter Personalsituation im Jahr 2025 fachlich gute Arbeit und konnte **alle Beratungs- und Behandlungsangebote für Menschen mit Suchtproblemen und deren Angehörige** zuverlässig und zufriedenstellend aufrechterhalten. Damit blieb eine kontinuierliche Unterstützung für Ratsuchende im Landkreis SOE gewährleistet. Dies zeigt auch die Zufriedenheitsbefragung 2025: Besonders hoch bewertet wurden die Freundlichkeit der Mitarbeiter (82 % sehr zufrieden, 18 % zufrieden), die Wartezeit auf ein Erstgespräch (64 % sehr zufrieden, 35 % zufrieden) sowie der Zeitpunkt der Gespräche (64 % sehr zufrieden, 33 % zufrieden). Viele Befragte betonten, dass sie sich verstanden und gut beraten fühlten, insbesondere durch flexible Beratungsinhalte, passende Themen und offene Gespräche. Auch die personelle Kontinuität und Hilfsbereitschaft der Mitarbeitenden wurden positiv hervorgehoben; insgesamt zeigten sich 95 % mit der bisherigen Beratung sehr zufrieden oder zufrieden.

Die personell angespannte Situation in unserer SBB führte 2025 zu einer hohen Belastung für das verbleibende Personal und erforderte ein hohes Maß an Flexibilität, klaren Absprachen und Professionalität. Dennoch konnten wichtige **fachliche und organisatorische Schritte** umgesetzt werden, darunter die Öffnung für Beratungen für Jugendliche, der Einsatz von Drogentests zur Abstinenzüberprüfung in der Ambulanten Rehabilitation sowie in Fällen mit notwendiger Abklärung der Zurechnungsfähigkeit, die Renovierung der SBB und die Einführung digitaler Aktenführung. Gleichzeitig ist uns bewusst, dass in den kommenden Jahren weitere Modernisierungsschritte notwendig sind – sowohl fachlich als auch organisatorisch. Dabei wird

unter anderem geprüft, inwieweit bestehende Angebote, insbesondere für junge Menschen, durch digitale Formate ergänzt werden können, etwa durch Onlineangebote wie „Quit the Shit“ oder „DigiSucht“.

Die im Zuge der Cannabis-Legalisierung eingeführte **Projektstelle zur (Cannabis-)Prävention bereicherte die Arbeit der SBB** auch im Jahr 2025, auch wenn aufgrund der finanziellen und politischen Situation erst im Sommer Klarheit über die Fortführung bestand und daher nicht alle geplanten Angebote umgesetzt werden konnten. Dennoch gelang es, verschiedene suchtpreventive Angebote für junge Menschen und deren (Familien-)Systeme im gesamten Landkreis durchzuführen. Ein Beispiel hierfür war das HöhenRausch-Projekt (Kletterevent und Cannabisprävention) in Kooperation mit der Fach- und Koordinierungsstelle Suchtprävention Sachsen. Für 2026 hoffen wir auf eine Fortführung des Projekts, um die Präventionsarbeit im Landkreis weiterzuführen und auszubauen.

Die **ambulanten Behandlungsangebote** (ambulante Reha Sucht und ambulante Nachsorge) stehen für ein Qualitätsmerkmal unserer Arbeit und erfreuten sich auch 2025 kontinuierlicher Inanspruchnahme. Dabei besteht das übergeordnete gesellschaftliche Ziel darin, die Erwerbsfähigkeit der Klienten zu erhalten bzw. sie an eine Erwerbstätigkeit heranzuführen. Damit leisten wir einen wichtigen Beitrag für die (arbeits-)gesellschaftliche Situation. In Zukunft stärker widmen werden wir uns außerdem dem Thema **Medienabhängigkeit, bzw. Internetnutzungsstörung**. Langfristig unterstreicht der Anstieg an Klienten mit diesen Problemen den Bedarf an frühzeitiger Aufklärung, gezielten Präventionsangeboten und individueller Beratung. Dafür möchten wir in der SBB Pirna eine erste kompetente Anlaufstelle bieten.

Dem festgestellten Bedarf an Unterstützungs- und Beratungsangeboten für Kinder und Jugendliche wurde in ersten Ansätzen in unserer SBB sowie im Landkreis begegnet. So wurde im vergangenen Jahr erneut das **Projekt Trampolin** erfolgreich durchgeführt, das zusätzliche Unterstützungsmöglichkeiten für Eltern, Kinder und Jugendliche bot. Durch die Ausweitung unserer Präventionsarbeit möchten wir weiterhin konkrete Ansätze zur Vorbeugung schaffen und Kinder und Jugendliche frühzeitig für das Thema Sucht sensibilisieren und erreichen. Gleichzeitig ist es wichtig, dass auch andere Institutionen des Suchthilfesystems diese Zielgruppe künftig stärker in den Fokus nehmen und ihr Engagement weiter ausbauen.

Das größte Ziel ist es, dass wir 2026 alle vorhandenen Beratungs- und Behandlungsfelder weiterhin für die Menschen im Landkreis SOE ohne große Zugangshürden ermöglichen können. Dies setzt eine **stabile und sichere Finanzierung der SBB** der Diakonie Pirna voraus. Finanzielle Einsparungen würden maßgebend Kürzungen der Angebote bedeuten und sich voraussichtlich in Bereichen der Prävention, Frühintervention und Erreichbarkeit niederschlagen. Wir **danken** an dieser Stelle allen unseren Klienten für ihr Vertrauen, bei uns Rat und Unterstützung gesucht und angenommen zu haben. Ein besonderer Dank richtet sich ebenso an Träger und Geschäftsführung, den Verantwortlichen im Land, Landkreis und der Kommune, sowie alle Kolleg*innen der sozialen und medizinischen Netzwerke, mit denen wir bisher erfolgreich zusammengearbeitet haben und die uns in der täglichen Arbeit unterstützen.

Pirna, 07.04.2026

gez. Klara Schröder (Bereichsleiterin SBB)